

# Die Geschichte der Sägewerke Elsenfelds

## Ideale Lage für Holzwirtschaft

Die Vergangenheit Elsenfelds war schon immer von der Landwirtschaft und der Holzwirtschaft geprägt, denn das Elsavatal bot einen hervorragenden Zugang zum Spessart. Um das Holz aus dem inneren Spessart an den Main zu bringen, wurde die Elsava schon sehr früh floßbereit gemacht. Bis zum Jahr 1490 war sie floßfähig von der Mündung bis Himmelthal, im Jahr 1550 bis Heimbuchenthal. Später wurden Pferdegespanne verwendet. Das meiste Holz wurde über Elsenfeld zum Main, oder zu den Verladebahnhöfen gebracht. Deshalb siedelten sich in Elsenfeld relativ früh Sägemühlen (mit Wasserkraft betrieben) an. Die erste urkundliche Erwähnung in Elsenfeld ist die Vermessungskarte des Geometers Weygand aus dem Jahr 1776, wo die Ruine einer Sägemühle in der Nähe der Elsavamündung eingezeichnet ist.



Vermessungskarte des Geometers Weygand aus dem Jahr 1776 mit der neu erbauten Dorfkirche, der Dorfmühle (später Knechtmühle) und den noch sichtbaren Ruinen einer alten Sägemühle.

## Bemerkenswerte Familiengeschichte

Bemerkenswert sind auch die Familiengeschichten zweier Elsenfelder Sägewerke. Zum einen des Sägewerks Weiland: Der Stammvater Weiland soll ursprünglich in der Alpenregion gelebt haben und war beim Russlandfeldzug Kaiser Napoleons im Jahr 1812 als Transporteur im Tross dabei. Wahrscheinlich kam er mit den Schweizer Truppen, denn auch diese waren Napoleon zu Hilfe geeilt. Der Feldzug endete in einem Fiasko: nur ca. 5% überlebten. Weiland setzte sich nach seiner glücklichen Rückkehr in Keilberg zur Ruhe. Sein Sohn Josef kam dann nach Elsenfeld, wurde Landwirt und baute um 1850 auf dem jetzigen Grundstück eine Getreidemühle, die 1879 durch dessen Sohn Anton zu einer Sägemühle umgebaut wurde.



Familienfoto der Weilands um 1863.  
Vorne Josef Weiland, ganz rechts: Sohn Anton Weiland.

Die Familiengeschichte der Zirkels ist kaum weniger interessant: Der Mömlinger Schuster Hermann Zirkel hatte mehr Kinder als er ernähren konnte, deshalb wurde sein Sohn Anton Zirkel (1834-1905) bei der wohlhabenden Elsenfelder Familie Stahl aufgezogen. Die Familie Stahl wohnte in der Rücker Straße 12, das schließlich das Stammhaus der Zirkels wurde. Anton Zirkel wurde Zimmermann, sein Sohn Adam war der Firmengründer des Sägewerks Zirkel im Jahr 1903.

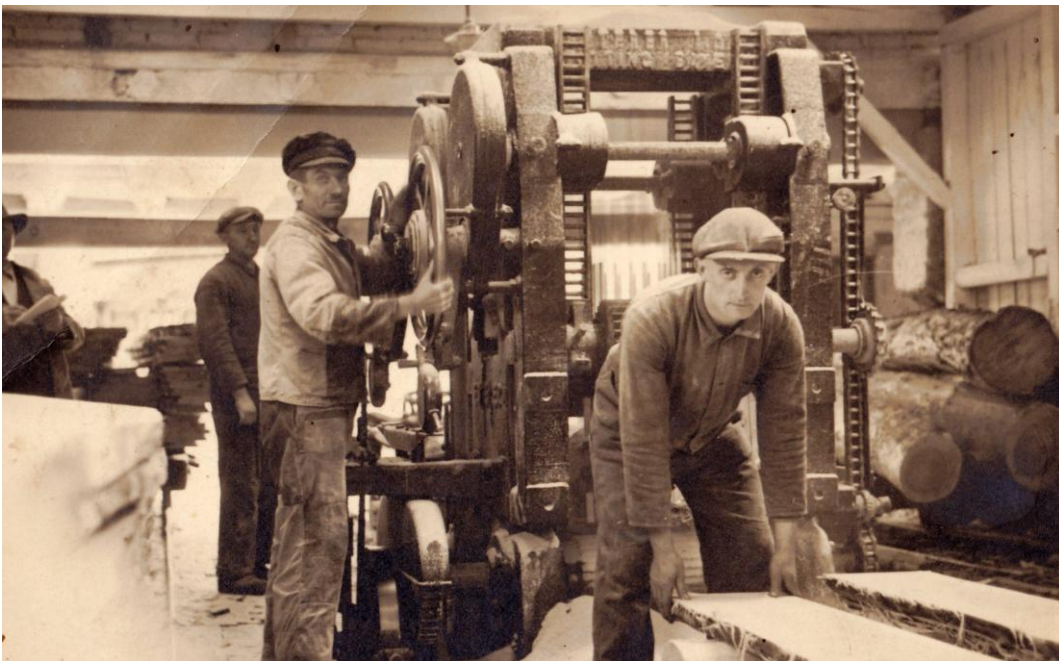
## Energie fürs ganze Dorf

Ursprünglich wurden die Sägewerke mit Wasserkraft betrieben, deshalb auch der Ausdruck "Sägemühle" - also eine Säge, die mit einem Mühlrad angetrieben wurde. Durch den Bau der Staustufen im Main (1930) wurde die Fließkraft der Elsave im Ortsbereich Elsenfelds weniger. Man musste auf Dampfmaschinenantrieb umstellen. Durch diese Dampfmaschinen war man auch nicht mehr ortsgebunden und konnte fern der Elsave Sägewerke gründen (Zirkel und Hofmann). Ein angenehmer Nebeneffekt der Dampfmaschinen war, dass man durch sie auch Strom produzieren konnte. Ab 1915 produzierte die Deckelmann-Mühle Strom mit Wasserkraft, ab 1919 unterstützte die Firma Zirkel mit einer Dampfmaschine den gestiegenen Bedarf an Elektrifizierung. Die Elsenfelder Stromversorgung war damit bis zum (zwangsweisen) Anschluss an das überregionale Netz im Jahr 1938 autark gewesen.

## Blütezeit

Die Blüte der Elsener Sägwerke war von ca. 1860 bis 1940, als die Eisenbahngleise noch mit Bahnschwellen aus Holz gebaut und die Kohlenbergwerke im Ruhrgebiet noch mit Grubenholz abgesichert wurden.

Die Regionalzeitung "Der Beobachter vom Main" schreibt am 11. März 1939: " Die Sägwerke in Elsenerfeld – heute bestehen deren im Dorfe vier: und zwar zwei der Firma Zirkel, das Sägwerk Hofmann und das Sägwerk Weiland (Anm.: Mit Pfeifer-Stölting und Kreuzmühle sechs!) – haben in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. 130 Arbeiter sind in den vier Werken beschäftigt. Da sind rings um die Werke mächtige Lagerplätze voll Baumstämme. Auf großen Lastwagen oder auf Fuhrwerken mit kräftigen Pferden bespannt rollt Tag für Tag das Holz aus dem Spessart heran." ... "Interessant ist ein Gang durch ein Sägwerk. Wir haben sie alle vier besucht. Das ist drinnen ein Lärm und ein Getöse, daß man kaum sein eigenes Wort versteht. Da heißt es fest zupacken, um die riesigen Stämme auf die Rollwagen zu bringen. Das Heranfahen an die Sägen geht leicht. Ein technisches Wunderwerk ist so eine Gattersäge ..."



An der  
Gattersäge  
des  
Sägwerks  
Weiland.  
Foto ca. 1938

Nach dem Krieg stellten sich die Sägwerke auf die Produktion von Bauholz und Verpackungsmittel, wie Transportfässer (Eine Spezialität der Kreuzmühle), Holzkisten und Paletten ein.



Foto von ca. 1939: Blick von der jetzigen Shell Tankstelle zum Sägewerk Hofmann (jetzt Baywa). Dahinter ist das Sägewerk Zirkel. Ganz hinten kann man noch die Kamine der Glanzstoffwerke erkennen.

## **Der Niedergang**

Als die ersten Sägewerke in Elsenfeld entstanden, waren sie südlich der Elsave, also weit über dem Ortsrand hinaus entfernt. Im Jahr 1910 zählte Elsenfeld nur ca. 800 Einwohner. Das änderte sich nach der explosionsartigen Vergrößerung Elsenfelds durch die Ansiedelung von Glanzstoffarbeitern (Gründung 1924) und Kriegsflüchtlingen. Die Sägewerke waren nun mitten im Ort. Mit all ihrem Lärm und Gestank. Das Ende der Betriebe war vorprogrammiert. Inzwischen existiert in Elsenfeld nur noch die Kreuzmühle, die es in den 1970er Jahren verstanden hat, sich zu spezialisieren und damit wettbewerbsfähig zu bleiben. Auf der großen, zusammenhängenden Fläche der Sägewerke Zirkel und Hofmann wurden nach und nach Einkaufsmärkte und Gewerbe angesiedelt.



## Ein Veteran des Industriezeitalters wird 100

Aus dem Sägewerk Zirkel rettete der Heimat- und Museumsverein Elsenfeld mit vielen hochmotivierten Helfern die Lanz Dampfmaschine von 1911. Sie steht jetzt zwischen dem Seniorendomizil Haus Dominic und dem Bahnhof Elsenfeld und feiert dieses Jahr ihren 100. Geburtstag. Aus diesem Anlass zeigte der Verein am Palmsonntag im Heimatmuseum die Sonderausstellung "Die Sägewerke Elsenfelds" (730 Besucher in 4 Stunden) und veranstaltet am 24. September ein Museumsscheunenfest zum Thema Sägewerke. Dort wird ein Video über die Sägewerke gezeigt und es gibt interessante Führungen zu den noch erhaltenen Schauplätzen der ehemaligen Sägewerke. Die Zimmerei Klug zeigt, wie man früher mit dem Beil Balken zuhaute. Für die Kinder gibt es neben dem traditionellen Stockbrot backen noch interessante Spiele, wie: Wer ist der größte (Holzbrettchen-)Hochstapler und der schnellste Dünnbrettbohrer? (Mit einem alten Handbohrer). Natürlich werden die Besucher auch wieder von den Mitgliedern des Heimat- und Museumsverein an der romantischen Museumsscheune mit diversen Speisen und Getränken verwöhnt!

Die Sonderausstellung "Die Sägewerke Elsenfelds" im Heimatmuseum bleibt noch bis zum Herbst aufgebaut und kann von Gruppen nach Voranmeldung gerne besichtigt werden. Sie zeigt viele alte Fotos von den Elsenfelder Sägewerken, sowie Luftaufnahmen von Elsenfeld aus längst vergangenen Zeiten, Fotos bei der Arbeit und natürlich auch die Arbeitsgeräte der Arbeiter.